

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 37 (1932-1933)
Heft: 15

Artikel: Mein "Ringelreihe-Rechenspiel"
Autor: M.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachten angekommen waren, dem Film geopfert werden. Wir taten geselllich, was wir den erforderlichen Drittklässlern unserer Nachbarin abgeguckt hatten. An den beiden Schmalseiten der Kiste machten wir einen Einschnitt, durch welchen wir dann den « Filmstreifen », eben unser langes Zeichnungsband, einfädelten. Hinten in die Kiste stellten wir eine brennende Kerze, die wir mangels eines richtigen Kerzenstockes in einen Ballen Modellierton gesteckt hatten, denn die Kerze muss unbedingt feststehen.

Aus des Bewusstseins Tiefen tauchte dann im rechten Augenblick noch der Gedanke auf, das Packpapier mit den Zeichnungen *durchscheinend* zu machen, indem wir es auf der Rückseite mittels eines Wattebausches mit Oel tränkten. Diese Anregung hatten wir aus den « Freizeitbüchern für die Jugend », Herstellung von Kleisterpapier, von Heinz Balmer, Verlag Paul Haupt, Bern, einmal im Vorbeigehen aufgeschnappt.

Er bewährte sich auch in unserm Fall.

Endlich konnten wir eine Probevorführung wagen. Rechts besorgte eine Schülerin das Abrollen des Films, links eine andere das Aufrollen desselben auf eine zweite Kartonröhre. Eine dritte gab zu jedem Bilde die Erklärung. Eine Knabeklasse hätte wahrscheinlich einen jungen Ingenieur aufgewiesen, der eine Erfindung gemacht hätte, dass der « Film » mechanisch ab- und aufgerollt worden wäre.

Das Erklären der erscheinenden Bilder war eben jene angenehme Gelegenheit und Notwendigkeit zur Wiederholung der Erzählung, welche die Kinder nicht ermüdete.

Freilich, es hiess gut Sorge tragen, dass der « Film » nicht Feuer fing, es qualmte ganz tüchtig aus dem Kamin (ein Loch, das wir über der Kerze im Karton angebracht hatten, ohne das die Kerze keine Luft gehabt und also nicht gebrannt hätte).

Mit Wehmut gedachten wir der Bemühungen, die wir bei der Installation des elektrischen Lichts in unserm Schulzimmer gemacht hatten, um die Einrichtung eines Steckkontakte, dann hätten wir statt der Kerze eine Glühbirne in unsern kleinen Kino einsetzen können.

Wir kamen dann noch auf den Gedanken, die Erklärungen zu den einzelnen Bildern je auf ein Blatt zu schreiben, damit die Schülerin beim Erklären einfach ablesen könne. Trotzdem wir das Schulzimmer verdunkelten, blieb soviel Lichtschein übrig, dass dies möglich war. Gerne erklärte ich mich mit dem Vorschlag der Schülerinnen einverstanden, und damit wurde die Erzählung auch noch in kurzen schriftlichen Zusammenfassungen festgehalten.

Es ist immer gut, wenn die Schülerinnen nicht nur zur Lehrerin in die Schule gehen, sondern, wenn umgekehrt, die Lehrerin auch von ihren Schülerinnen Anregungen entgegennimmt.

Mein „Ringelreihe-Rechenspiel“.

Die Firma Benteli AG. Bümpliz gibt auf Beginn des Schuljahres ein neues Hilfsmittel für den Rechenunterricht heraus, das Beachtung verdient.

Eine liebende Grossmama hat aus ihrer reichen Erfahrung mit spielfrohen und wissbegierigen Enkelkindern schöpfend ein Rechenspiel erdacht, für das wir Lehrerinnen der Unterstufe ihr nur danken können.

Grundlage ist das Kühnelsche Zahlbildsystem. Sämtliche Zahlbilder von 1 bis 10 sind, gross und klar, jedes für sich, mehrmals in roter, mehrmals in grüner Farbe, auf festen Karton gedruckt. Hinter dem Zahlbild, sehr unaufdringlich und doch deutlich wahrnehmbar, steht die entsprechende arabische Ziffer. Es leuchtet ohne weiteres ein, dass Kindern, die täglich mit diesen Kärtchen hantieren, Zahlbild und Ziffer bald identisch werden. Zu- und Wegzählen, Zerlegen, Ergänzen, Malnehmen, Messen vollziehen sich leicht und anschaulich. Zur Einführung des Uebergangs vom ersten in den zweiten Zehner kenne ich nichts Besseres.

Die Kärtchen, die auch offen nachbestellt werden können, sind in einer blanken Blechschachtel verpackt. Auch hier offenbart sich praktischer Sinn: Die Grösse der Schachtel ist so berechnet, dass auf ihrer Bodenfläche immer nur das Zahlbild « 10 » Platz hat. So muss sich das Kind beim Ein- und Auspacken seiner Schachtel immer wieder klar bewusst werden, welche zwei Zahlen zusammen die Summe 10 ergeben. Spielend zerlegt und ergänzt es.

Gewiss haben wir alle seit vielen Jahren schon dieselben und ähnliche Uebungen gemacht mit Hilfe von Knöpfen, Klebformen, Stempeln usw. Bei aller Anerkennung dieser Hilfsmittel wissen wir aber, dass ihre Anwendung zeitraubend und oft umständlich ist. Vor allem haben sie den Nachteil, dass jedes Zahlbild immer wieder zuerst « gemacht » werden muss, indem sorgsam ein Einer dem andern angefügt wird. Das fertige Zahlbild lässt sich dann entweder nicht mehr verändern (Klebformen, Stempel) oder es gerät bei der geringsten Berührung aus der Form (Knöpfe). Anders ist es beim Rechenspiel. Da ist jede Zahl etwas Ganzes, Fertiges, ein Wesen für sich. Wir können sie ruhig anfassen, drehen und wenden, ohne dass sie sich verändert. Wir können sie vergleichend auf eine andere legen und den Unterschied ablesen. Natürlich stellen wir auch fest, aus welchen Elementen sie entstanden ist und setzen sie dann ohne viel Zeitaufwand in allen möglichen Variationen wieder zusammen. Da wir die Ziffern vor uns haben, können wir bald einmal die Rechensätzchen schriftlich darstellen.

Ich bin überzeugt, dass besonders Lehrerinnen, die mehrere Schuljahre zu unterrichten haben, aus diesem Hilfsmittel reichen Nutzen ziehen können. Der Preis stellt sich für Schulen auf 85 Rp. Interessenten erhalten von der Firma gern ein Exemplar zur Ansicht.

M. B.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

4. Schweizerischer Lehrerbildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und den antialkoholischen Unterricht. Ermutigt durch den grossen Erfolg der bisherigen Kurse, hat der *Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen* sich entschlossen, einen *4. Schweizerischen Lehrerbildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und den antialkoholischen Unterricht* Freitag, Samstag und Sonntag, den 9., 10. und 11. Juni 1933, im Saalbau in Aarau durchzuführen. Neben den Vorträgen, welche die Alkoholfrage vom hygienischen, wirtschaftlichen, rechtlichen, ethischen und religiösen Standpunkt aus betrachten, wird auch ihre Behandlung im Unterricht und die Bekämpfung des Alkoholismus z. B. durch Erwachsenenbildung in Gemeindestuben und Volksbildungsheimen erörtert.

Es sprechen am Freitag Herr Dr. Max Hausmann, St. Gallen, über « Der